Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 12 (1891)

Heft: 12

Artikel: Die gesezliche Schulzeit in den schweizerischen Primarschulen [Teil 3]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-257961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XII. Jahrgang. Bern,

№ 12. 30. Juni 1891.

PIONIER

Organ

der

Schweizerischen permanenten Schulausstellung

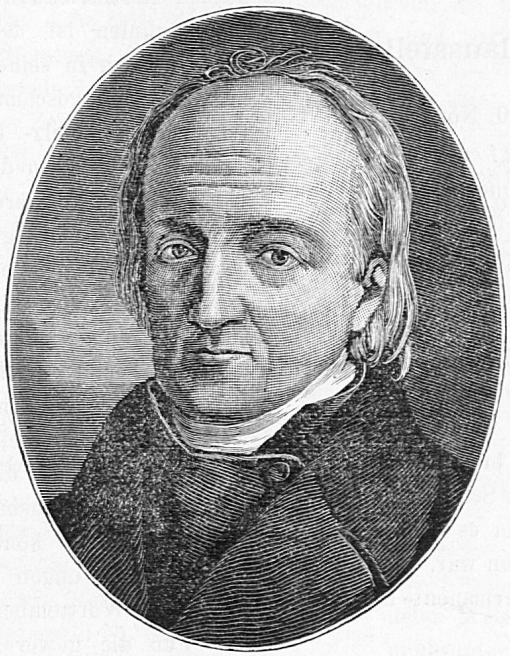
Organ

des

Schweizerischen Vereins

für

Arbeitsunterricht



Emanuel von Fellenberg

Preis pro Jahr:
Fr. 1. 50 (franko).

Anzeigen:
per Zeile 15 Cts.

Inhalt: Neue Zusendungen. — Die gesezliche Schulzeit in den schweizerischen Primarschulen. — Bericht an das Tit. eidg. Departement des Innern über die württembergischen Schulausstellungen. — Arbeitsunterricht: Procès-verbal de la réunion du Comité de la Société suisse pour la propagation des travaux manuels dans les écoles de garçons.

Neue Zusendungen:

1) Von der Tit. Buchhandlung Meyer & Zeller in Zürich:
   Aufgaben zum praktischen Rechnen für schweizerische Volksschulen von H. Zähringer. II. Heft.
2) Von der Tit. Direction de l'instruction publique, Fribourg (dépôt central du matériel d'enseignement et des fournitures scolaires):
   Cours gradué de calcul à l'usage des écoles primaires. Ire Série. 2 Exempl.
3) Vom Tit. Congrès international des sciences géographiques de 1891, Berne:
   Programme préliminaire du congrès international des sciences géographiques de Berne du 10 au 14 août 1891.
4) Von der Tit. Buchdrukerei K. J. Wyss in Bern, auf Wunsch des Herrn Schulinspektor Egger:
   Metodisch-praktisches Rechenbuch von S. Egger, Schulinspektor. 6. Aufl.
   Geometrie für Volksschulen, Seminarien. 5. Aufl.
   Übungsbuch für den geometrischen Unterricht an Sekundarschulen. I., II., III. Teil.
5) Von dem Tit. Département de l'instruction publique du canton de Valais:
   Rapport du département de l'instruction publique du canton de Valais, 1889/90.
6) Vom Tit. Département de l'instruction publique et des cultes du canton de Vaud:
   Annuaire officiel du canton de Vaud, 1891.
   Compte rendu pour 1890. 2 Exempl.
7) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:
   Universität Bern, Behörden, Lehrer und Studirende des Sommersemesters 1891. 2 Exempl.
8) Vom Tit. schweizerischen Gewerbeverein:
   Elfter Jahresbericht des schweizerischen Gewerbevereins. 1891.
9) Von Herrn Gunsinger in Solothurn:
   Die Fortbildungsschülerin. Nr. 1—20.
10) Von der Tit. Kantonsbuchhalterei Bern:
    Staatsrechnung des Kantons Bern pro 1890. 2 Exempl.

Die gesezliche Schulzeit in den schweizerischen Primarschulen.

V. Schlussfolgerungen.

Vergleichen wir nun die Zahl der jährlichen Schulstunden und die Lehrerbesoldungen mit den Leistungen in den Rekrutenprüfungen, wie sie in lezter Nummer zusammengestellt sind, so ergibt sich folgendes:

1) Die Kantone mit der geringsten Anzahl Schulstunden haben auch die schlechtesten Lehrerbesoldungen.

2) Die Kantone mit den schlechtesten Lehrerbesoldungen haben auch die geringsten Leistungen in den Rekrutenprüfungen.

3) Es liegt daher sowol im Interesse einer besseren Jugendbildung, als auch im Interesse der Lehrer, dass

überall da, wo die Verhältnisse es gestatten, die Zahl der jährlichen Schulwochen vermehrt werde.

Bericht
an
das Tit. eidg. Departement des Innern
über
die württembergischen Schulausstellungen
von **E. Lüthi.**

Bern, den 30. November 1881.

Hochgeehrter Herr Bundesrat!

Sie haben mich mit dem Auftrage beehrt, Ihnen über die Schulausstellung, welche vom 25. August bis 1. Oktober dieses Jahres in Stuttgart stattgefunden hat, sowie überhaupt über die württembergischen Schulausstellungen Bericht zu erstatten. Nachdem ich in der lezten Woche September obgenannte Ausstellung mehrere Tage besucht, hätte ich mich sofort des ersten Teils meiner Aufgabe entledigen können, anders stand es mit dem zweiten Teil, welcher für Sie am meisten Interesse bietet: Die Sammlung des Materials zur Geschichte dieser Schulausstellungen stiess auf besondere Schwierigkeiten, da es weder in einer Bibliotek noch im Buchhandel aufzufinden war. Als dritter Teil folgt ein kurzer Bericht über die permanente Schulausstellung in Stuttgart.

I. Die Schulausstellung in Stuttgart von 1881.

Ströme von Reisenden drängten sich in der lezten Septemberwoche von allen Seiten nach der Hauptstadt des Schwabenlandes, um die Erzeugnisse von Kunst, Industrie und Landwirtschaft auf der Landesausstellung zu bewundern, welche im herrlichen Stadtgarten auf die rationellste und geschmakvollste Weise eingerichtet war. Aber dieses Volk, das sich schon mehr als drei Jahrhunderte des obligatorischen Volksschulunterrichts erfreut, drängte sich mit gleichem Eifer in die lichten Räume der benachbarten Baugewerkschule, eines Schulpalastes in grossartigem Massstabe, wo in neunzehn Sälen, vielen Gängen und in einem Hofe die Arbeiten der württembergischen Schulen die Seele nicht minder mit Bewunderung erfüllten.

Nach dem Katalog haben sich an dieser Ausstellung beteiligt:

133	gewerbliche Fortbildungschulen.
11	höhere Mädchenschulen.
14	Frauenarbeitsschulen.
4	Webeschulen.
9	weibliche Fortbildungsschulen.
86	Realschulen und Gymnasien.
121	Volksschulen.
6	Lehrerseminarien.
6	Präparandenanstalten.
6	Privatschulen.
5	Taubstummenanstalten.
1	Zuchthaus.
Summa 402	Anstalten.

Weitaus den grössten, interessantesten und lehrreichsten Teil lieferten die 133 gewerblichen Fortbildungsschulen, die allein schon sieben grosse Säle und einen Lichthof in Anspruch nahmen. Diese Arbeiten zeigen den Weg, auf welchem unser Nachbarland zu einer so glänzenden Industrieausstellung gelangt ist. In Sonntags- und Abendschulen ist dem jungen Handwerker Gelegenheit geboten, sich in seinem Berufe auszubilden. Die mannigfaltigen und geschmakvollen Zeichnungen, Gipsmodelle, Ciselirungen, Holz- und Metallarbeiten zeugen von dem Eifer, mit welchem die Jugend die Schulen besucht, und von dem Geschik ihrer Führer. Diese kunstgewerblichen Schulen Württembergs gehören ohne Zweifel zu den allerbesten und nüzlichsten Anstalten: durch ihren teoretisch-praktischen Unterricht wird das mechanische Handwerk auf eine höhere Stufe gehoben, zum Können gesellt sich das Wissen und künstlerische Bildung. Beim Anblik dieser Leistungen wird jedem Schweizer klar, warum unser Handwerkerstand, dem keine gewerblichen Fortbildungsschulen zu Gebote stehen, die Konkurrenz mit unsern deutschen Nachbarn nicht aushalten kann, ja je länger je weniger wird aushalten können und zur Auswanderung nach Amerika gezwungen wird, während die Schweiz immer mehr von Württembergern bevölkert wird.

Für die gewerblichen Fortbildungsschulen war die Ausstellung obligatorisch, für die Volksschulen (Primarschulen) dagegen fakultativ. Die Arbeiten der 121 Primarschulen, sechs Lehrerseminarien und ihrer Präparandenanstalten fanden in einem einzigen Saale genügend Raum. Es waren nur Zeichnungen ausgestellt. Von jeder Schule lag ein Heft vor, welches den Lehrgang im Zeichnen darstellte, dabei war eine Anzahl der von den Schülern angefertigten Zeichnungen, aus mehreren Jahrgängen die besten Arbeiten ausgewählt. Es fanden sich gute Leistungen neben ausserordentlich schlechten; auch solche, die mehr von der geschikten Hand des Lehrers zeugten, als von dem Talent des Schülers. Nach den eingezogenen Erkundigungen wurde den Schulen, welche ausstellten, keine spezielle Vorschrift erteilt und die Arbeiten wurden ohne behördliche Aufsicht gemacht. Man sezte voraus, es sei jeder Aussteller ein ehrlicher Mann. (!)

Durchschnittlich leisten die schweizerischen Primarschulen im Zeichnen wol ebensoviel, als die württembergischen. Auch Herr Professor Schoop in Zürich stimmt in dieser Ansicht mit mir überein.

Die Ausstellung der Gymnasien und Realschulen zeigte ausser schönen Zeichnungen nichts Besonderes als eine Unmasse Rechnungshefte, Geographie- und Geschichtshefte. Es machte mir den Eindruk, viele von diesen Heften verdanken ihr Dasein hauptsächlich der Ausstellung und es sei durch diese ein verderblicher Heftkultus hervorgerufen worden. Warum alle diese Schreibereien dem Schüler aufbürden, da man Geschichte und Geographie und Naturkunde in Lehrbüchern ebensogut und besser haben kann?